

Zürichsee-Zeitung

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen



Bezirk Horgen

DER NEUE FORD MONDEO

Seestrasse 295/297
8810 Horgen, 044 718 70 30
info@seegaragemueller.ch
www.seegaragemueller.ch

50 Jahre Seegarage & Müller AG

Ford ford.ch

Schwinger ziehen Bilanz

Die Organisatoren des Schwingfestes in Wädenswil erhielten gutes Echo von Schwingerkollegen. **SEITE 5**

Neue Pächter im Strandbad Rietliu

Am Samstag startet das Restaurant des Strandbades Rietliu zeitgleich mit der Badi in die Saison. **SEITE 9**

Kein Wunder in München

In der Champions League steht Barcelona im Final – dank Doppeltorschütze Neymar. **SEITE 28**

Die Nächte sollen dunkler sein

STRASSENBELEUCHTUNG Nach zaghaftem Anfang rüsten die Gemeinden in der Region ihre Strassenlampen auf die sparsame LED-Technik um. Schon geht es um die nächsten umweltfreundlichen Schritte: Dimmen oder Abschalten der Lampen in der Nacht sowie tierfreundliche Lichtfarben.

Die gute Nachricht zuerst: Fast alle Gemeinden am linken und rechten Zürichseeufer sowie im Linthgebiet tauschen ihre konventionellen Strassenbeleuchtungen sukzessive gegen Lampen mit Leuchtdioden (LED) aus. Das gebündelte Licht ist effizienter und verbraucht viel weniger Energie. Die Gemeinde Langnau hat in den vergangenen drei Jah-

ren in die Umrüstung von sechs Strassenzügen fast eine halbe Million Franken investiert. Schänis ersetzte bereits alle 290 Strassenlaternen auf Gemeindegebiet mit LED-Licht. Stäfa, Küsnacht, Adliswil und Rapperswil-Jona haben ebenfalls schon grosse Etappen auf dem Weg zum kompletten Wechsel zurückgelegt. Doch die Licht emittierenden Dioden, wie

die LED-Technik unabgekürzt heisst, haben auch Nachteile. Zum einen kosten sie mehr als konventionelle Lampen. Zum anderen verstärken sie die Lichtemissionen, weil sie effizient sind und weil es immer mehr Lampen im öffentlichen Raum gibt. LED macht die Nacht fast schon zum Tag. Am meisten Widerstand erregt ihr kaltes, hartes und gleisend weisses Licht.

Die Nachteile der neuen Technik werden vom Gesetzgeber korrigiert. Das eidgenössische Umweltschutzgesetz bezeichnet Lichtemissionen als schädlich

und erklärt deren Reduktion zur Pflicht. Das Bundesgericht hat sich daran gehalten, als es vor einem Jahr Nachbarn des Bahnhofs in Oberrieden recht gab. Diese prozessierten, damit nachts das Licht am Bahnhof gelöscht wird.

Zierlichter abschalten

Daher verlangt gerade die effiziente LED-Technik, einen zweiten Schritt zu machen: Der Einsatz von Licht sollte räumlich und zeitlich begrenzt werden. Die meisten Gemeinden in der Region haben dies bereits umgesetzt. Sie stellen ihre Strassenbeleuchtung

nach 1 Uhr nachts ab oder lassen nur noch jede zweite Lampe brennen. Auch mit Abdimmen lässt sich die Lichtemission verringern. Nur wo es die Sicherheit im Strassenverkehr oder in Quartieren erfordert, bleibt es hell.

Einen Schritt weiter in der Bekämpfung der Lichtverschmutzung geht Langnau. Die Gemeinde setzt sich in einem Grundsatzentscheid analog dem Lärmschutz für ein visuelles Nachtruhefenster ein. Demnach soll Zierbeleuchtung zwischen 22 und 6 Uhr unterbunden werden. Schaufenster, Werbetafeln und Leuchtkä-

ten würden nicht dem Sicherheitsprinzip entsprechen, beruft sich die Gemeinde auf das eidgenössische Umweltschutzgesetz.

Ebenfalls aus Langnau kommt die Empfehlung, nur LED-Lampen mit einer Farbtemperatur bis 3000 Kelvin zu beschaffen. Diese Lampen strahlen zwar weniger effizient, dafür in einem vertrauten warmen Gelbton. Das irritiert nachtaktive Tiere weniger. In den Gemeinden geht der Wechsel auf LED weiter – in Abwägung von Wirtschaftlichkeit, Umweltschutz und Lichtqualität.

Christian Dietz-Saluz **SEITE 2**

Aus der Klinik zur Bluttat

WÜRENLINGEN Der 36-jährige Mann, der am Samstag in Würenlingen vier Personen erschoss und sich selbst richtete, ist neun Tage vor der Bluttat aus der fürsorglichen Unterbringung in der Psychiatrischen Klinik in Littenheid entlassen worden. Er war dort am 24. März auf ärztliche Anordnung eingewiesen worden. Der mutmassliche Täter war wegen Selbst- und Fremdgefährdung in die Vertragsklinik des Kantons Schwyz eingewiesen worden. Der in Reichenburg wohnhafte Mann hatte dagegen Rekurs erhoben, wie die Klinik weiter schreibt. Das zuständige Gericht habe nach einer Anhörung am 15. April entschieden, dass der Patient vorerst in der Klinik bleiben müsse. Bei einem weiterhin positiven Behandlungsverlauf und einer entsprechenden Nachsorge müsse er jedoch entlassen werden. Aufgrund des guten Behandlungsverlaufs sei die fürsorgliche Unterbringung durch das ärztliche Behandlungsteam beurteilt und ärztlich aufgehoben worden. *sda* **DIE LETZTE**

Richterswiler gestalten Sofas



Auf dem Wisshusplatz in Richterswil entsteht derzeit eines von fünf Betonsofas zum 750-Jahr-Jubiläum der Gemeinde. Am Montag klebten auch die Gemeinderäte vor ihrer Sitzung Mosaikteile auf (im Bild). Seit mehreren Wochen arbeiten die Richterswiler an den Sofas. *Reto Schneider* **SEITE 9**

Zankapfel ist der Hofladen

KILCHBERG Der Gemeinderat Kilchberg ist in der ungemütlichen Lage, dass er den Souverän für eine seit 30 Jahren kontrovers wahrgenommene Institution um einen Zusatzkredit bitten muss: für den gemeindeeigenen Betrieb Uf Stocken. Denn der 2008 gesprochene Kredit von 2,8 Mio. Franken reiche nicht, um das Stockengut in einen finanziell und ökologisch nachhaltigen Betrieb mit artgerechter Tierhaltung umzuwandeln.

An einer Infoveranstaltung im Vorfeld der Abstimmung vom 14. Juni rührte der Gemeinderat die Werbetrommel für seine Vorstellung eines Hofladens. Er stand im Gegenwind. *sis* **SEITE 3**

WETTER



Heute 16°/25°
Erhöhtes
Gewitterrisiko.

WETTER SEITE 31



9 771 663 13 91033 20

ANZEIGE

TAIFUN

SCHNYDER
www.schnydermode.ch

Gerbestr. 4, Wädenswil
WWW.SCHNYDERMODE.CH

Lobbyistin entschuldigt sich bei Markwalder

BERN Die Lobbyistin Marie-Louise Baumann entschuldigt sich bei Nationalrätin Christa Markwalder für die Turbulenzen rund um die Kasachstan-Affäre. Sie übernehme die volle Verantwortung, teilte Baumann am Dienstagabend mit. Hintergrund ist eine Interpellation, welche die FDP-Nationalrätin Christa Markwalder im Juni 2013 eingereicht hatte. Darin stellte sie dem Bun-

desrat mehrere Fragen zur Beziehung der Schweiz zu Kasachstan. Christa Markwalder selber äusserte sich gegenüber dem «Blick» vom Dienstag enttäuscht über die Zusammenarbeit mit Marie-Louise Baumann. Ihr Vertrauen in die Lobbyistin sei «aufs Übelste missbraucht» worden. Markwalder wirft Baumann Fehlverhalten vor und prüft rechtliche Schritte. *sda/zsz* **SEITE 23**

EU stellt Pläne für Flüchtlingsquoten vor

BRÜSSEL Die EU-Kommission stellt heute ihre Pläne für ein Quotensystem vor. Ein Entwurf zeigt, wie viele Menschen einige Länder aufnehmen müssten. So solle unter den EU-Staaten über Quoten «auf Grundlage des Bruttoinlandsprodukts, der Grösse der Bevölkerung, der Arbeitslosenquote» sowie der bisher aufgenommenen Asylbewerber umverteilt werden. Andererseits geht es

um die Umsiedlung anerkannter Flüchtlinge von ausserhalb der EU, etwa aus Flüchtlingslagern rund um Syrien. Aus den gestern durchgesickerten Informationen geht auch hervor, dass die EU-Kommission plane, in Niger ein Auffangzentrum einzurichten. Dort sollen die Menschen informiert werden und sich für eine Aufnahme in Europa bewerben können. *zsz* **SEITE 25**

ANZEIGE

Schaffen Sie Platz für Neues

Mulden für alle
Stück ab Fr. 390.–

043 244 24 24
TRÜBtrachslau Horgen
www.truebtrachslau.ch

«Wir müssen aufpassen, dass wir nicht ein Problem lösen und dabei neue schaffen»

STRASSENBELEUCHTUNG

Langnau gilt als Musterknabe, was die Umrüstung auf LED-Lampen in der Strassenbeleuchtung betrifft. Das hat auch mit Werkvorstand Rolf Schatz (GLP) zu tun, der Geschäftsstellenleiter von Dark Sky Switzerland ist – eine Vereinigung, die Lichtverschmutzung bekämpft.

Fast alle Gemeinden in der Region Zürichsee (33 Gemeinden in den Bezirken Horgen, Meilen und Linthgebiet) haben bereits begonnen, auf LED umzurüsten. Wie beurteilen Sie generell die Situation bei der Beleuchtung im öffentlichen Raum?

Rolf Schatz: Die Situation im öffentlichen Raum kann keineswegs befriedigen. Noch immer gibt es viel zu viel überflüssiges Licht im öffentlichen Raum. Auch die vielen Sportanlagen mit ihren riesigen Flutlichtanlagen werden zunehmend als Belästigung wahrgenommen.

Welche Argumente sprechen für, welche gegen die LED-Lampen im öffentlichen Raum?

Gegen die LED-Beleuchtung spricht an sich gar nichts. Die Vorteile liegen auf der Hand: massiv bessere Energieeffizienz, längere Lebensdauer und ein auf die Strasse ausgerichteter Lichtkegel, welcher die Lichtverschmutzung enorm zurückgebunden hat. Die Liegenschaftsbesitzer sind glücklich mit den neuen Leuchtkörpern, da sie keine Abstrahlung mehr an die Hauswände und in die Fenster hinein auslösen.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung und die Bereitschaft in den Gemeinden, auf LED-Strassenbeleuchtung umzurüsten?

Das ist sehr unterschiedlich. Man kann aber davon ausgehen, dass wenn eine Gemeinde neue Beleuchtungskörper montiert, diese meistens mit der LED Technik ausgerüstet sind.

Wie beurteilen Sie die Haltung des Kantons, auf Staatsstrassen ebenfalls die neue Technologie zu berücksichtigen?

Grundsätzlich positiv, wir erachten es als sinnvoll, Kandelaber dann auszutauschen, wenn infolge des Alters oder von Bauarbeiten sowieso Sanierungsarbeiten vorgenommen werden. Was uns hier noch mehr freut, ist die Tatsache, dass vermehrt gar keine Beleuchtung mehr angebracht wird. Im Sihltal zum Beispiel wurden die Kandelaber abmontiert.

LED alleine ist Ihrer Ansicht nach nicht genug: Es braucht auch die geringste nötige Abstrahlung und eine Beschränkung der Farbtemperatur auf 3000 Kelvin: Was ist der Sinn dieser Einschränkungen?



Kämpft gegen Lichtverschmutzung: Rolf Schatz, Langnauer Gemeinderat und Geschäftsstellenleiter von Dark Sky Switzerland.

André Springer

Die Farbtemperatur ist ganz entscheidend. Mit 4000 oder gar 5000 Kelvin, also mit kaltweissem Licht, sind wir dem Tageslicht sehr nahe, und viele empfinden dieses Licht als stark blendend. Für die Umwelt, nachtaktive Tiere und Pflanzen, sind solche Lichtquellen sehr negativ. Maximale 3000 Kelvin, also warmweisses Licht, schneidet da deutlich besser ab. Wir müssen aufpassen, dass wir mit der Umrüstung auf LED nicht ein Problem lösen und dabei neue schaffen.

«Die Farbtemperatur ist ganz entscheidend. Warmweisses Licht schneidet besser ab.»

Wie sieht es bezüglich Lichtemission und Farbtemperatur in den Gemeinden aus, die bereits auf LED umzurüsten begonnen haben?

Da haben viele 4000 Kelvin von der EKZ erhalten. Zum Glück hat nun aber auch bei der EKZ ein Sinneswandel stattgefunden, und alle LED-Lampen im Angebot können nun auch mit 3000 Kelvin

bestückt angeschafft werden. Und das auch zum selben Preis.

Was empfehlen Sie den Gemeinden?

Grundsätzlich 3000 Kelvin. Es mag bei sehr stark befahrenen Strassen Ausnahmen geben, diese sind aber sehr rar.

Welche politische Initiative hilft Ihrer Meinung nach, der neuen Technologie möglichst rasch zur Verbreitung zu verhelfen?

Es braucht weniger Initiativen als viel mehr Information. Auch die Strassenbeleuchtung in den Gemeinden sollte, genau wie das Wasser, in gutem Zustand gehalten und nach 40 Jahren Lebensdauer und mehr Schritt für Schritt erneuert werden.

Sie stehen mit Langnau auch für eine drastische Einschränkung von den Einschaltzeiten von Leuchtreklamen und Schaufenstern: Wie kann man die Angesprochenen vom Sinn der Massnahme überzeugen?

In meiner Funktion als Vorstand Infrastruktur und Mitglied der Baukommission informiere ich natürlich alle Kommissionsmitglieder genau über die Möglichkeiten, aber auch über die gesetzlichen Grundlagen. Und hier haben wir mit der SIA-Norm 491

endlich eine klare Handhabe, welche auch vom Bundesgericht bereits mehrmals gestützt wurde. Wir setzen also letztlich einfach das um, was der Gesetzgeber fordert. Zum Wohle aller.

Wie mindert man die Gefahr, das Fuder mit LED-Umrüstung, minimaler Kelvin-Farbintensität und Leuchtreklame-Verbot zu überladen?

Informieren und nochmals informieren: Daran führt kein Weg vorbei. Dark Sky Switzerland hat

hierfür einen neuen Flyer erarbeitet, der alle Probleme der Beleuchtung auf eine sympathische und logische Art erklärt. Gerne geben wir diesen an die Gemeinden zum Selbstkostenpreis ab. Ein Versand an alle Haushaltungen wäre dafür sicher geeignet. Die Bevölkerung in Langnau am Albis ist dankbar, dass wir uns dem Thema angenommen haben. Das haben viele positive Reaktionen bereits bestätigt.

Interview: Christian Dietz-Saluz

LED-BELEUCHTUNG

Der Bezirk Horgen gehört punkto Umrüstung auf die energieeffiziente LED-Technik zu den Pionier-Regionen im Land. In Rüslikon wurde 2009 die erste LED-Strecke der Schweiz installiert, Adliswil war 2012 Vorreiter bei der ersten LED-Steuerung durch Sensoren an den Kandelabern. Alle Gemeinden im Bezirk haben sich in einer Umfrage der SZS zur LED-Beleuchtung bekannt (einzig aus Schönenberg kamen keine Antworten zurück).

Wädenswil projektiert Neuanlagen generell nur noch mit LED-Licht, wie Titus Zoller, Leiter Tiefbau der Stadt, mitteilt. Zusätzlich würden in diesem Jahr 50 Kelchleuchten durch LED ersetzt. Bereits heute sind in Wädenswil 170 LED-Lampen im Einsatz.

Der Stadtrat von Adliswil hat laut Werkvorstand Patrick Stutz (SVP) das Ziel, die heutige Strassenbeleuchtung in den kommenden Jahren ganz auf LED umzustellen. Dafür gibt es einen Masterplan, die Gelder sind im Finanzplan berücksichtigt. 219 von 1519 Leuchtstellen sind bereits umgerüstet worden. Der Gemeindegeschreiber von Horgen, Felix Oberhänsli, sagt: Der Ersatz der bestehenden Leuchtmittel durch LED wird im Rahmen von Gesamtanierungen quartierweise oder entlang ganzer Strassenzüge vorgenommen.

Oberrieden plant keine generelle, sondern eine Umrüstung auf LED bei Ersatz von alten Lampen oder bei der Beleuchtung von neuen Wegen und Strassen, wie Gemeindegeschreiber Bernhard Bänninger sagt.

In Richterswil sind gemäss Auskunft von Gemeindegeschreiber Reto Nauer «schon lange keine Stromfresser mehr in Betrieb». Die alten Quecksilberdampflampen wurden durch Natriumdampflampen ersetzt. Nun werde bei jeder Erneuerung einer Lampe geprüft, ob sich eine LED-Lösung eigne.

Auch in Rüslikon sind nur noch Natriumdampflampen und neue LED-Leuchten im Einsatz, wie Gemeindegeschreiber Benno Albisser sagt.

In Thalwil ist ein «Masterplan Licht» in Arbeit, wie Gion Hagmann, Leiter Infrastruktur der Gemeinde, erklärt. Dabei würden für den Umgang mit Kunstlicht die unterschiedlichen Ansprüche von Gestaltung, Lichtemissionen, Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit abgewogen.

In Hütten, Hirtel, Kilchberg sind LED-Lampen Standardtechnik für Sanierungen und Neuanschaffungen. Langnau hat in den letzten drei Jahren eine halbe Million Franken in die Umrüstung auf LED-Lampen investiert. di

Nachgefragt



Jörg Haller
Chef öffentliche
Beleuchtungen
der Elektrizitäts-
werke Kanton
Zürich (EKZ)

«Die Preise sind stark gesunken»

Herr Haller, geht der Kanton Zürich bei der Beleuchtung des öffentlichen Raumes mit LED mit gutem Beispiel voran?

Jörg Haller: Entlang von Fuss- und Velowegen sowie kleineren Gemeindestrassen konnte die LED-Technik früh ihre Vorteile ausspielen. Der Kanton ist mit seinen Kantonsstrassen aber anderen Anforderungen ausgesetzt. In Regensdorf führen wir gemeinsam mit dem Kanton ein Pilotprojekt zum vorauseilenden Licht durch (Sensoren erkennen nahe Fahrzeuge; Anm. d. Red.).

Wie gross ist die Innovationsbereitschaft der Gemeinden, wenn es um die Umrüstung auf LED-Beleuchtung geht?

Das ist von Gemeinde zu Gemeinde verschieden. Wir spüren insgesamt eine hohe Innovationsbereitschaft im Kanton Zürich. Das ermöglicht uns, gemeinsam mit den Gemeinden, frühzeitig vielversprechende neue Technologien von Licht- und Steuerungslösungen zu testen.

Was raten die EKZ den Gemeinden?

Wer veraltete und ineffiziente Anlagen sukzessive ersetzt, hält die Beleuchtung auf einem guten Stand und amortisiert sinnvoll über die Jahre. Wenn Technologien besser werden oder höhere Einsparungen versprechen, informieren wir die Gemeinden proaktiv.

Was können die EKZ bei der Umrüstung den Gemeinden anbieten?

Wir beraten sie, welche Technologie sich am besten eignet und welche Investitionen und Stromersparungen damit verbunden sind. Auch die Reduktion unerwünschten Lichts in der Umwelt ist ein wichtiges Thema. Die EKZ rüsten die Beleuchtung dann gemäss den Bedürfnissen der Gemeinden um.

Was kostet eine moderne, dimmbare LED-Lampe im Vergleich zu einer konventionellen (Stromspar-)Lampe?

Das kommt ganz auf den individuellen Fall und den Einsatz an. Wir haben Fälle, da ist beispielsweise eine LED-Quartierleuchte nur noch etwa 25 Prozent teurer. Die Preise für hochwertige LED-Leuchten sind in den letzten Jahren stark gesunken.

Wie lassen sich die Betriebsersparnis und die Amortisation von LED-Lampen kalkulieren?

Die Amortisationsdauer der LED-Technik kann je nach Ausgangssituation von wenigen bis zu 50 Jahren reichen. Manche Technologien sind so neu, dass man die Lebensdauer noch gar nicht kennt. Die Ersparnis durch die Stromeinsparung ist jeweils den Investitionskosten gegenüberzustellen. In manchen Fällen macht es auch Sinn, nur alte und ineffiziente Teilbereiche statt die gesamte Beleuchtung flächendeckend umzurüsten.

Interview: Christian Dietz-Saluz

LED-STRASSENBELEUCHTUNGEN IM BEZIRK HORGEN

Gemeinde	Bisher erstellte LED-Lampen	Geplante Umrüstung auf LED 2015	Nachts Lampen abgeschaltet	Nachts teilweise abgeschaltet ¹⁾ oder Lampen gedimmt
Adliswil	219 (von 1519)	Ersatz und Neuanlagen	02–04.30 Uhr ²⁾	
Hirtel	10 (von ca. 100)	Ersatz und Neuanlagen	2. Nachthälfte ³⁾	
Horgen	6% des Netzes	Ersatz und Neuanlagen	01–05 Uhr 60% Netz	01–05 Uhr 30% Netz
Hütten	6	10–20 pro Jahr	01–05 Uhr	
Kilchberg	53	Bei Strassenerneuerung	Teil des Netzes	Teil des Netzes
Langnau	6 Strassenzüge	Bei Strassenerneuerung	01–05 Uhr ³⁾	21–01 Uhr im Tobel auf 50% gedimmt
Oberrieden	9	Ersatz und Neuanlagen	Teil des Netzes ²⁾ + ³⁾	
Richterswil	ca. 15	Ersatz und Pilgerweg	01.30–04.30 Uhr	
Rüslikon	41	Ersatz und Neuanlagen	ganzes Netz ²⁾	
Schönenberg	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben	keine Angaben
Thalwil	101	Ersatz und Neuanlagen	24–05 Uhr ²⁾ + ³⁾	
Wädenswil	170	Sukzessive Umrüstung	2. Nachthälfte ³⁾	

¹⁾ rund jede 2. Lampe ²⁾ ausser Wochenende / Feiertage ³⁾ ausser Kreuzungen und wo es die Sicherheit nötig macht

Quelle: Gemeindegeschreiber im Bezirk Horgen